



Ausgabe 4 • 09/2010

Verbundvorhaben gestartet	2
Anthropogene Spurenstoffe in Gelb- und Grauwasser	4
Prüfung von Grauwasseranlagen am PIA	5
Micropollutants Workshop in Peking	6
BDZ-Qualitätszeichen für Kleinkläranlagen	6
Integrated Water Modelling in Jiangsu	7
Ingenieuraustausch mit Japan	8
Aquamasters	8
Libysche Fachkräfte in Aachen	9
Besuch der U.S. Coast Guard	9
<i>dynaklim</i> : Anpassung der Siedlungsentwässerung an künftige Auswirkungen des Klimawandels	10
Wassersensible Stadtentwicklung – Abschlussworkshop am 28.06.2010	10
30 Jahre Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen	11
<i>dynaklim</i> : Organisation und Finanzierung einer klimangepassten Wasserwirtschaft	11
43. ESSENER TAGUNG	12
Fachtagung Zukunftsfragen Hochwasserschutz	12
<i>dynaklim</i> : Jahreskonferenz 2010	12
Veranstaltungshinweise	12
Impressum	12

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Verbindung eines Hochschulinstitutes mit einem oder (wie im Falle des Verbundes der siedlungswasserwirtschaftlichen Institute) sogar zwei An-Instituten ist mir sehr gut bekannt. Seit Beginn meines beruflichen Weges als Wissenschaftler begleiten mich verschiedene Formen von An-Instituten, die ich als wertvolle Ergänzung zu Hochschulinstituten kennen und schätzen gelernt habe. Da zwei Institute des acwa-Verbundes, das FiW und das PIA, An-Institute der RWTH Aachen sind, möchte ich dieses Vorwort gerne nutzen, um die Rechtskonstruktion „An-Institut“ und deren Bedeutung für unsere Hochschule vorzustellen:

Von wesentlicher Bedeutung ist, dass die An-Institute außerhalb der Hochschule stehen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich selbstständige Organisationseinheiten und arbeiten unabhängig von der RWTH Aachen, beispielsweise in der Form eines eingetragenen Vereins oder einer GmbH. An-Institute sollen laut nordrhein-westfälischem Hochschulgesetz wissenschaftliche Arbeiten erfüllen. Hierbei kann es sich um Aufgaben aus dem Bereich Forschung und Lehre handeln. Da das Rektorat nicht immer von sich aus beurteilen kann, ob die Einrichtung tatsächlich wissenschaftliche Aufgaben erfüllt, wird in das Anerkennungsverfahren stets eine Fakultät eingebunden, die eine Empfehlung zur Anerkennung bzw. Ablehnung ausspricht. Die Einrichtung, die den Status eines An-Institutes erlangen möchte, darf der Hochschule keine Konkurrenz machen. Vielmehr soll sie die Hochschule ergänzen und vervollständigen. Im Idealfall nutzen die Einrichtungen und die Hochschule die vorhandenen Ressourcen sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch des vorhandenen Know-Hows zur Bereicherung beider Einrichtungen.



Im Übrigen kommen in der Ermessensentscheidung des Rektorates über die Anerkennung eines An-Institutes insbesondere folgende Überlegungen zum Tragen: Inwieweit ergänzt die Einrichtung das Forschungsspektrum der RWTH? Mit wem kooperieren die Einrichtungen hauptsächlich? Können wir von der Einrichtung im Bereich Lehre und Studium Impulse erwarten?

An-Institute bilden eine institutionalisierte Kooperationsform zwischen der RWTH und außen stehenden Einrichtungen. Sie ermöglichen Hochschulmitgliedern praxisnahe Forschung, forcieren den Technologietransfer und übernehmen eine Schnittstelle zwischen Lehre und Forschung. Studierende finden häufig Gelegenheit, eine ihrer Arbeiten in einem An-Institut anfertigen zu können. Oft können sie dort auch als Studentische Hilfskräfte eingestellt und auf diesem Wege in spannende, praxisnahe Forschungsprojekte eingebunden werden. Diese Praxisnähe ist eine der Stärken der RWTH und wird, wie zahlreiche Umfragen bestätigen, von industriellen und öffentlichen Auftraggebern sehr geschätzt.

Ich wünsche dem Institut für Siedlungswasserwirtschaft und den beiden An-Instituten FiW und PIA weiterhin viel Erfolg und Ihnen, liebe Leserschaft, eine interessante Lektüre!

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Ernst M. Schmachtenberg
Rektor der RWTH Aachen